



**Richtlinie TBA  
Fussverkehr (RFV)  
RFV 02 Trottoirbreiten**

**R 2016.03**

Marcel John  
Kantonsingenieur

Erarbeitet durch:  
Tiefbauamt Kanton St.Gallen  
Kantonspolizei St.Gallen, Verkehrstechnik  
Hochschule für Technik Rapperswil (HSR)  
Institut für Raumentwicklung (irap)

Genehmigt: 09.06.2016 (KoKo 05/2016)

Version Mai 2016



Richtlinie TBA ; R 2016.03

Fussverkehr (RFV); RFV 02 Trottoirbreiten

---

## Änderungsverzeichnis

Version	Änderung / Anpassung / Bemerkung
2016-05	- Neuerscheinung Richtlinie



## **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Rechtliche Grundlagen</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Anforderungen des Fussverkehrs</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Breitenbedarf des Fussverkehrs</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Bemessung von Fussverkehrsflächen</b>	<b>5</b>
<b>5</b>	<b>Beispiele für die notwendigen Breiten von Umfeldnutzungen</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Empfehlungen</b>	<b>9</b>
	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>11</b>

## 1 Rechtliche Grundlagen

Das Schaffen von Fusswegen gehört nach den Grundsätzen des Raumplanungsgesetzes zur Siedlungsplanung (RPG, Art. 3 [1]). Trottoirs sind Teile des Fusswegnetzes innerhalb der Siedlungsgebiete (Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege, FWG [2]). Das Trottoir ist dem Fussverkehr vorbehalten (Art. 43 Strassenverkehrsgesetz, SVG [3]) und ist mit einer Benutzungspflicht für den Fussverkehr versehen (Art. 49 SVG [3]). Auf Grundlage des Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) [4] und der SN 640 075 [5] sind die Anforderungen der Personen mit Mobilitätseinschränkungen bereits bei der Planung von Anlagen für den Fussverkehr zu berücksichtigen und abzuwägen. Gemäss Verkehrsregelnverordnung (VRV, Art. 50) [6] sind auf Trottoirs auch fahrzeugähnliche Geräte (fäG) zugelassen, dazu gehören z.B. Rollschuhe, Inline-Skates und Trottinettes, welche mit deutlich höheren Geschwindigkeiten als Zufussgehende unterwegs sind. Gemäss Signalisationsverordnung (SSV, Art. 65. Ziffer 8) [7] kann das Trottoir in eng begrenzten Ausnahmefällen durch eine Zusatztafel zur Benutzung durch den Radverkehr freigegeben werden.

## 2 Anforderungen des Fussverkehrs

Der Fussverkehr umfasst die Gesamtheit aller Fortbewegungen zu Fuss und den Aufenthalt. Die Grundnorm Fussverkehr (SN 640 070 [8]) liefert die Grundlagen für die Berücksichtigung der Anforderungen des Fussverkehrs bei der Planung und Projektierung. Die Anforderungen des Fussverkehrs sind im Vergleich zu anderen Verkehrsarten ausserordentlich vielfältig. Sie sind nach Art der Benutzergruppe und nach Verkehrszweck unterschiedlich und umfassen auch die Bedürfnisse hinsichtlich der Barrierefreiheit. Da auch fahrzeugähnliche Geräte auf Trottoirs zugelassen sind, entstehen spezielle Anforderungen an die Sichtweiten aufgrund höherer Geschwindigkeiten (in der SN 640 273a [9] berücksichtigt).

## 3 Breitenbedarf des Fussverkehrs

Die Grundabmessungen und nötigen Lichtraumprofile für den Fussverkehr sind in der SN 640 201 [10] und in der Grundnorm SN 640 070 [8] aufgezeigt. Unterschieden wird in ein Standardprofil mit 1 m Grundbreite und einem erweiterten Profil von 1,25 m Grundbreite (z.B. für Personen mit Gepäck). Darin eingeschlossen sind die seitlichen Bewegungsspielräume und Sicherheitsabstände von je 10 cm beidseits. Für Begegnungsfälle sind beim Fussverkehr keine Gegenverkehrszuschläge vorgesehen. Inline-Skater benötigen nach Robatsch [11] eine Mindestspurbreite von 1,30 m, im Gegenverkehr 2,60 m.

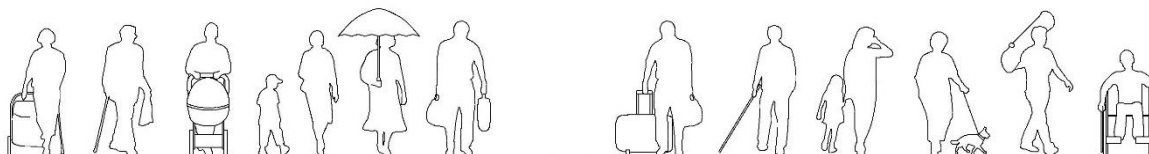


Abbildung 1: Zufussgehende mit Standardprofil 1m (links) und erweitertem Profil 1,25 m (rechts) gemäss SN 640 201 [10]

## 4 Bemessung von Fussverkehrsflächen

Die Bemessung von Fussverkehrsflächen erfolgt ausgehend von den Rändern des Strassenraumes. Dabei finden die vorhandenen oder geplanten Erdgeschossnutzungen in den Gebäuden Berücksichtigung. In Abhängigkeit der Nutzungen sind den nötigen Grundbreiten für die Fussverkehrsflächen nutzungsabhängige Umfeldzuschläge hinzuzurechnen.

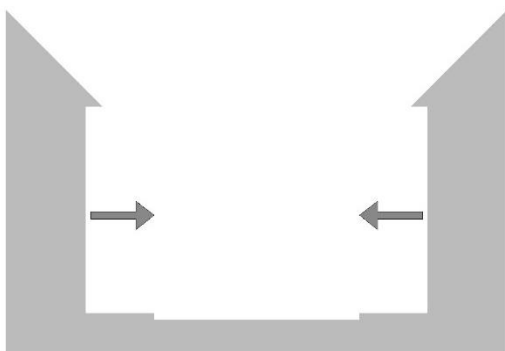


Abbildung 2: Bemessung von Fussverkehrsflächen erfolgt ausgehend von den Rändern des Strassenraumes

Die Breite der Gehfläche bestimmt die Qualität des Gehkomforts. Der Gehkomfort hängt vor allem von der Möglichkeit ab, sich beim Begegnen, Nebeneinandergehen oder Überholen frei und ohne Behinderung bewegen zu können. Flächen für den Aufenthalt sind darin noch nicht eingerechnet. Gemäss Grundnorm Fussverkehr (SN 640 070 [8]) setzt sich die Trottoirbreite aus der nötigen Grundbreite (lichte Breite) und den beiden seitlichen Umfeldzuschlägen zusammen.

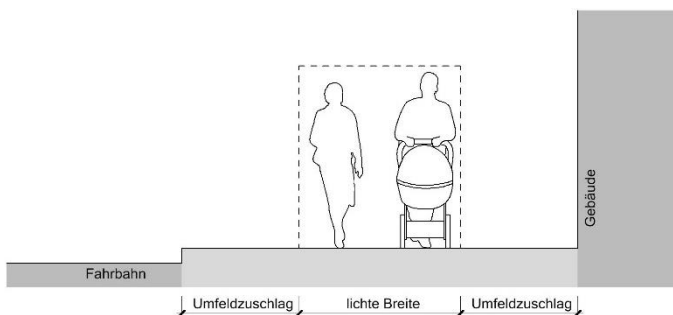


Abbildung 3: Lichte Breite und Umfeldzuschläge gemäss SN 640 070 [8]



Breite	Gehkomfort	Anwendungsgrundsätze
1,50 m	Eingeschränkt für Begegnen, ungenügend für Überholen und Nebeneinandergehen	Nur punktuell bei Engstelle
2,00 m	Genügend für Begegnen oder Nebeneinandergehen von zwei Personen mit Standardlichtraumprofil Eingeschränkt für zwei Personen mit erweitertem Lichtraum	Normalfall für Gehweg oder Trottoir, wenn kein grösseres Aufkommen von Personen mit erweitertem Lichtraumprofil
2,50 m	Genügend für Begegnungsfall oder Nebeneinandergehen von zwei Personen mit erweitertem Lichtraumprofil Bequem für zwei Personen mit Standardlichtraumprofil	Normalfall für Strecken mit mittlerem Fussgängeraufkommen und hohen Spitzenbelastungen
3,00 m	Genügend für Begegnen oder Nebeneinandergehen von drei Personen mit Standardlichtraumprofil Bequem für zwei Personen mit erweitertem Lichtraumprofil	Für Strecken mit mittlerem Fussgängeraufkommen und hohem Vorkommen von Personen mit erweitertem Lichtraumprofil
3,50 m	Genügend für zwei Personen mit erweitertem Lichtraumprofil und einer mit Standardlichtraumprofil Bequem für drei Personen mit Standard-Lichtraumprofil	Für Strecken mit hohem Fussgängeraufkommen und vielen verschiedenen Benutzergruppen

Abbildung 4: Nötige Grundbreiten für Fussverkehrsflächen gemäss SN 640 070 [8]



Richtlinie TBA ; R 2016.03

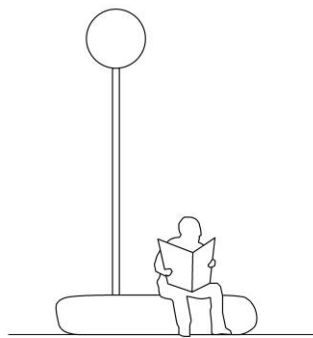
Fussverkehr (RFV); RFV 02 Trottoirbreiten

---

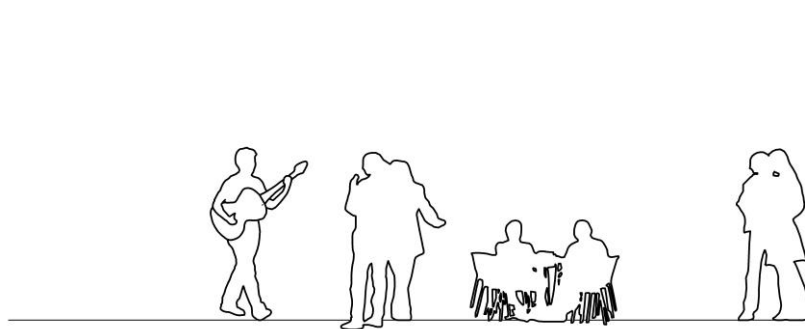
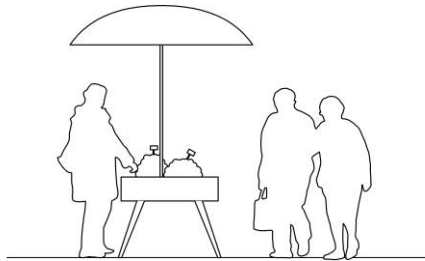
Umfeldnutzung	Umfeldzuschlag (Mehrbreite)
Hauswand, Mauer, Stützmauer, Zaun, Hecke, Geländer, andere feste Abgrenzungen; überfahrbare Abgrenzungen zur Fahrbahn	mind. 20 cm
Verkehrsorientierte Strasse	0.20 bis 0.50 cm
Senkrecht- und Schrägparkierung, Strassencafe	mind. 50 cm
Längsparkierung, Fahrradparkierung, Werbeträger, Parkuhren	mind. 20 cm
Schaufenster, Verkaufsstände	mind. 120 cm
Wartebereiche für Haltestellen	mind. 150 cm

Abbildung 5: Umfeldzuschläge für Fussverkehrsflächen gemäss SN 640 070 [8]

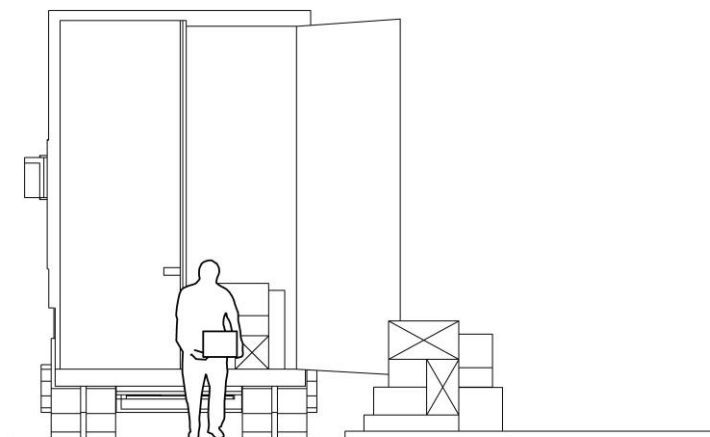
## 5 Beispiele für die notwendigen Breiten von Umfeldnutzungen



2.50 - 3.00m



4.00m und mehr



2,50m und mehr

Abbildung 6: Beispiele für die notwendigen Breiten von Umfeldnutzungen



## 6 Empfehlungen

Grundsätzlich sind Trottoirbreiten gemäss SN 640 070 [8] anzustreben. Dies bedeutet, dass im Normalfall an verkehrorientierten Strassen eine Trottoirbreite von mindestens 2,50 m (lichte Breite Trottoir 2,00 m, Umfeldzuschlag 30 cm (seitlicher Sicherheitszuschlag ausserhalb Fahrbahn entlang von verkehrorientierten Strassen), Umfeldzuschlag 20 cm (seitlicher Sicherheitszuschlag entlang von Hauswänden usw.)) notwendig ist. Reicht in einem Querschnitt die Gesamtbreite nicht aus, um alle Ansprüche der Normen an Fahrbahn und Trottoirbreiten zu erfüllen, müssen in einem Abwägungsprozess die Möglichkeiten zur Reduzierung sowohl bei den Fahrbahnbreiten als auch bei den Trottoirbreiten untersucht werden.

Es wird aber dringend empfohlen, eine Trottoirbreite von 2,00 m nicht zu unterschreiten und an verkehrorientierten Strassen im Siedlungsraum beidseitig Trottoirs anzubieten. In Fällen, in denen nicht durchgehend beidseitige Trottoirs angeboten werden können, sind vor und nach den Abschnitten mit einseitigem Trottoir sichere Querungsstellen anzubieten.

Notfalls kann an Engstellen die Trottoirbreite punktuell unter 2,00 m reduziert werden; nicht aber unter 1,50 m, weil sonst die sichere Begehrbarkeit nicht mehr gewährleistet ist.

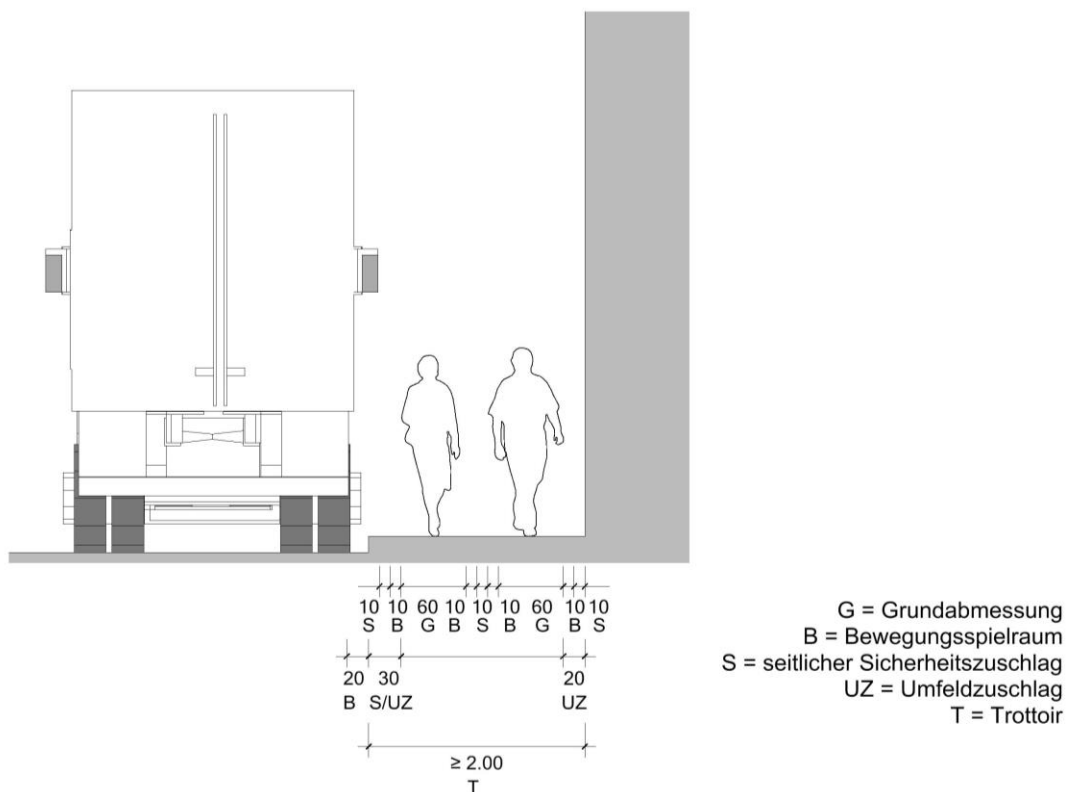


Abbildung 7: Minimalbreite für ein Trottoir; anzustreben ist eine Breite von 2,50 m



Richtlinie TBA ; R 2016.03

Fussverkehr (RFV); RFV 02 Trottoirbreiten

---

## Kontakt

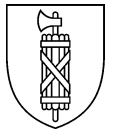
Baudepartement

**Tiefbauamt**

Strassen- und Kunstbauten

Lämmli brunnenstrasse 54

9001 St.Gallen



## Quellenverzeichnis

### Gesetze, Verordnungen und Normen

- [1] Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesgesetz über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz SR 700; abgekürzt RPG).
- [2] Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesgesetz über Fuss- und Wanderwege (SR 704; abgekürzt FWG).
- [3] Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Strassenverkehrsgesetz (SR 741.01; abgekürzt SVG).
- [4] Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz SR 151.3; abgekürzt BehiG).
- [5] Schweizerischer Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS), SN 640 075 Fussgängerverkehr - Hindernisfreier Verkehrsraum, Zürich, 2014.
- [6] Schweizerischer Bundesrat, Verkehrsregelnverordnung (SR 741.11; abgekürzt VRV).
- [7] Schweizerischer Bundesrat, Signalisationsverordnung (SR 741.21; abgekürzt SSV).
- [8] Schweizerischer Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS), SN 640 070 Fussgängerverkehr; Grundnorm, Zürich, 2009.
- [9] Schweizerischer Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS), 640 273a Knoten; Sichtverhältnisse in Knoten in einer Ebene, Zürich, 2010.
- [10] Vereinigung Schweizerischer Strassenfachleute (VSS), SN 640 201 Geometrisches Normalprofil; Grundabmessungen und Lichtraumprofil der Verkehrsteilnehmer, Zürich, 1992.

### Richtlinien, Leitfäden und Merkblätter

- [12] Forschungsgesellschaft für Strassen- und Verkehrswesen (FGSV), Empfehlungen für Fussgängerverkehrsanlagen, Köln, 2002.
- [13] Bundesamt für Strassen ASTRA / GrobPlanung/Planum, Grundlagen für den Fussverkehr (VSS-Forschung 2000/368), Zürich, 2011.
- [14] Forschungsgesellschaft für Strassen- und Verkehrswesen (FGSV), Richtlinie für die Anlage von Stadtstrassen (RAST), Köln, 2006.

### Forschungsarbeiten

- [11] Kuratorium für Verkehrssicherheit / Robatsch Klaus et.al., Inline-Skaten in Österreich, Wien, 1996.